Nr. 136. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 21. März 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Einstellung des Prinzen Waldemar

in die Marine erfolgte in Kiel gestern Mittags 12 Uhr vor den Kasernen der Matrosendivision und des Seebataillons in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der kaiserlichen Prinzen, des Gefolges des Kaisers und zahlreicher hoher Offiziere. Der Kaiser hielt dabei etwa folgende Ansprache: Der heutige Tag sei wiederum ein bedeutungsvoller Tag für die deutsche Marine, denn der älteste Sohn des im fernen Osten als Kommandant des Kreuzergeschwaders weilenden Prinzen Heinrich trage heute zum ersten Male den Rock, den sein Vater und viele tüchtige Offiziere im Dienste des Vaterlandes tragen. Es sei ein Vorrecht der Prinzen aus dem Hause Hohenzollern, daß sie vom 10. Jahre an lernen ihre Kraft und Arbeit in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und beim ersten Garderegiment eintreten, das schon so manchen Hohenzollernprinzen in seinen Reihen gesehen habe. Der Kaiser gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß die Prinzen des Hauses Hohenzollern auch der Marine mit gleichem Eifer ihre Dienste widmen und dem Wunsche, daß in dem hoffnungsvollen jungen Prinzen die Marine einen tüchtigen, braven, ritterlichen Offizier heranwachsen sehen möge, durch seine Thatkraft und Gesinnung und durch dasselbe Gefühl für das Vaterland ausgezeichnet, wie sein hervorragender Vater. „Mögen unsere Glückwünsche über die Meere hinüberhallen nach dem neuen Deutschland." Der Kaiser schloß mit einem Hurrah auf den Prinzen Heinrich. Alsdann brachte der Admiral Koester das Hoch auf den Kaiser aus; die Truppen präsentirten, die Musik spielte die Nationalhymne. Während der Rede des Kaisers war heftiges Schneegestöber. Die Kaiserin wohnte in geschlossenem Wagen der darauffolgenden Parade der Marinetruppen bei, wobei Prinz Adalbert als Leutnant eingetreten war. Der Kaiser begab sich mit Gefolge nach der Parade zur Frühstückstafel nach dem Marine-Offizierkasino.

Nach der Frühstückstafel begab sich der Kaiser in Begleitung des Admirals Tirpitz auf die Kaiserwerft und besichtigte den neuen Kreuzer „Gazelle". Der Kaiser fuhr alsdann an Bord der „Hohenzollern", um die neue Gallerie am Heck des Schiffes in Augenschein zu nehmen, und alsdann nach dem Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm". Während der Fahrt salutirte die im Hafen liegende Flotte. Zum Empfange des Kaiserpaares waren der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sowie der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Staatsminister von Köller, eingetroffen. Die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen besuchten Nachmittags das Seemannshaus, wo alle Einrichtungen in Augenschein genommen wurden. Um 5 Uhr begab sich die Kaiserin mit der Herzogin Friedrich Ferdinand und den Prinzen auf den „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zum Theeabend, wozu zahlreiche Einladungen ergangen waren. Gegen 6 Uhr Abends kehrte die kaiserliche Familie unter dem Salut der gesamten Flotte vom Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" in das Schloß zurück, wo um 8 Uhr ein Prunkmahl stattfand. Dasselbe zählte 46 Gedecke. Der Kaiser führte die Herzogin Friedrich Ferdinand. Neben dem Kaiser saß Admiral Koester, neben diesem Oberpräsident, Staatsminister von Köller, neben der Herzogin saß Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister Tirpitz; dem Kaiser gegenüber saßen die Kaiserin und Herzog Friedrich Ferdinand; neben der Kaiserin der kommandirende General des Gardekorps, General v. Bock und Polach. Die Tafelmusik stellte die Kapelle der 1. Matrosendivision.

Gebäudesteuer-Veranlagung.

Die Kommission, welche sich im Abgeordnetenhause mit der Vorberathung von Kommunalsteuerfragen beschäftigt hat, hat beim Plenum beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, die Gemeindeaufsichtsbehörden dahin mit Weisung zu versehen, daß in geeigneten Fällen mehr als bisher auf eine zweckmäßigere Gestaltung der kommunalen Gebäudesteuerveranlagung im Wege des Erlasses besonderer, auf thunlichste Entlastung der kleinen Hausbesitzer abzielender Gebäudesteuerordnungen sowie auf Schonung der Gebäudesteuer gegenüber den beiden anderen Realsteuern hinzuwirken, auch bei Vertheilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten einer zu weitgehenden einseitigen Belastung der Realsteuern durch die Gemeindeorgane entgegenzutreten sei. Es sind also drei Maßnahmen, deren Durchführung der Staatsregierung empfohlen wird. Die erste, die Einführung besonderer Gemeindegebäudesteuern, ist von der Regierung selbst schon früher ins Auge gefaßt. Was die zweite betrifft, so hat die Regierung schon seit dem Inkrafttreten des Kommunalabgabengesetzes in geeigneten Fällen die Gemeinden darauf hingewiesen, die Gewerbesteuer mehr heran zu ziehen, und die industriellen Gemeinden haben dies auch gethan, ja sie haben in einzelnen Fällen die Neigung bekundet, hierin über das berechtigte Maß hinauszugehen. Es muß hierin also eine Vorsicht beobachtet werden, und es ist fraglich, ob nicht in dem Wortlaut des Antrages der erwähnten Abgeordnetenhaus-Kommission ein zu starker Anreiz für die Gemeinden liegen könnte, diese Vorsicht zu vernachlässigen. Die verschiedene Belastung der Realsteuern gehört zu den Aufgaben der feineren Ausbildung des Gemeindesteuerwesens, deren richtige Lösung man nicht mit einem Male, sondern allmälig erwarten kann. Die dritte in dem Antrage befürwortete Maßnahme hat deshalb keinen Zweck, weil eine Neigung der Gemeindeorgane zu einer „zu weitgehenden einseitigen Belastung der Realsteuern" so gut wie nirgends wahrzunehmen ist. Es ist auch bei der Zusammensetzung der Gemeindeorgane die Besorgniß hiervor so gut wie ausgeschlossen. Auch der dritte Vorschlag dürfte demnach überflüssig sein. Seine Wirkung auf die Gemeindeorgane und die Hausbesitzer könnte aber auch schädlich wirken. Daß bei den Aufsichtsbehörden mißverständliche Auffassungen über diesen Punkt Platz greifen und zu verkehrten Maßnahmen führen, kann die Regierung verhindern. Sie kann auch verhindern, daß Steuervertheilungen, welche den von ihr festgehaltenen Zielen der Steuerreform widersprechen, in Wirksamkeit treten. Nicht verhindern kann sie aber, daß die Gemeindevertretungen zu der irrigen Auffassung verleitet werden, die vorgeschlagene Resolution wolle die Bestrebungen der Hausbesitzer gutheißen, diejenigen Lasten, welche ihnen das Kommunalabgabengesetz nach der Ansicht der Regierung mit voller Absicht auferlegt hat, auf die Schultern der Allgemeinheit abzuwälzen, und daß in Folge dessen Beschlüsse fassen, welche sie entweder schon mit dem Gemeindevorstand oder demnächst mit der Aufsichtsbehörde in Konflikt bringen. Es liegt deshalb die Gefahr vor, daß sich nach etwaiger Annahme der Resolution die Fälle der Beanstandung der Steuervertheilungen vermehren und die Gemeinden verspätet in die Lage kommen, Steuern erheben zu können. Die Regierung hat über ihre Stellung zu den drei Punkten in der Kommission keine Unklarheit gelassen.

Bauarbeiterschutz-Kongreß.

Unter obiger Bezeichnung tagten gestern und heute in Berlin Bauarbeiter aus allen Theilen des Reiches, auch die sozialdemokratischen Abgeordneten Wurm, Frohme und Stadthagen nahmen daran Theil. Die Entsendung eines Vertreters des Reichsamts des Innern war von Graf von Posadowsky mit Rücksicht auf die Dienstgeschäfte abgelehnt worden. Zuerst wurde in langen Ausführungen der Bauschwindel und das Submissionswesen auf Ursachen und Wirkungen hin erörtert und folgende Erklärung angenommen: „Der Kongreß der Bauarbeiter Deutschlands fordert von der Gesetzgebung des deutschen Reiches: 1. In dem angekündigten Gesetze betr. die Sicherung der Bauforderungen zu bestimmen, daß, im Gegensatz zu heute, die Grundstücke bezw. die Grundschuld- und Hypothekengläubiger für die Bebauung und alle daraus erwachsenden Verpflichtungen haftbar sind, und daß auf jedem Bau an leicht sichtbarer Stelle ein Anschlag anzubringen ist, welcher den Stand, Familiennamen und mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen des Bauherrn und des Bauleiters in deutlich lesbarer und unverwischlicher Schrift angiebt. 2. Daß durch entsprechende Gesetzesbestimmungen angeordnet werde, alle Bauprojekte staatlich zu prüfen und ihre Ausführung ständig zu kontrolliren durch technisch gebildete Staatsbeamte. Die Prüfung und Kontrolle der Bauausführung hat davon auszugehen, daß bei allen Bauten die Regeln der Baukunst zur Anwendung kommen sollen. Der Bauarbeiterkongreß protestirt gegen den Versuch, die baugewerblichen Mißstände mit der Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises für die Bauausführenden bekämpfen zu wollen, in der Ueberzeugung, daß ein solches Mittel vollkommen zwecklos ist und von seinen Befürwortern auch nicht ernst genommen wird. Diese Forderung wird nur von einem kleinen Kreise der Baugewerbetreibenden erhoben und zwar lediglich zu dem Zwecke, sich eine konkurrenzfreie, angenehme Existenz zu sichern. — In Bezug auf das Submissionswesen fordert der Kongreß von den maßgebendenden Körperschaften des Reiches, der Bundesstaaten und Kommunen, ihre Verwaltungen anzuweisen: 1. Bei allen Reichs-, Staats- und Kommunal-Bauten die Vergebung in Submission möglichst zu beschränken, so daß man in absehbarer Zeit zur Bauausführung in Regie übergehen soll, wobei die Bauarbeiterorganisationen zu berücksichtigen wären und in jedem Einzelfalle die ortsüblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen als Minimum zur Geltung zu kommen hätten. 2. So lange das Submissionswesen noch nicht zu umgehen ist, soll den Submissionsbedingungen auch die Klausel angehängt werden, daß die Unternehmer verpflichtet sind, die ortsüblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen für sich als bindend zu erachten und daß sie die ortsansässigen Arbeiter vorzugsweise zu berücksichtigen haben. 3. Bei Meinungsverschiedenheiten über die ortsüblichen Bedingungen hat die den Bau vergebende Behörde ein Gutachten der in Betracht kommenden Arbeitervertreter bezw. Arbeiterkorporationen einzufordern. — In Bezug auf die Ausbildung der Bauhandwerker bezw. Arbeiter protestirt der Kongreß ganz entschieden gegen alle Maßnahmen, welche den jungen Mann als Lehrling auf eine längere Zeit, als für die gewerblichen Arbeiter im Allgemeinen vorgeschrieben ist, an einen sogenannten Lehrmeister bezw. Lehrherrn binden. Solche Maßnahmen haben in der Praxis nur die Bedeutung, den Unternehmern auf lange Zeit billige und rechtlose Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen; ist diese Lehre beendet, so fallen die jungen Leute ihren Berufsgenossen zur Last. Der Bauarbeiterkongreß fordert dagegen: daß die Kommunalverwaltungen die Fachschulen der Bauarbeiterorganisationen unterstützen durch unentgeltliche Ueberlassung von Lehrräumen und Lehrmitteln bezw. durch Gewährung von Subventionen. In Anbetracht, daß nicht nur die besonderen Interessen der Bauarbeiter es erheischen, sondern die gesunde Entwickelung des Baugewerbes davon abhängt, daß die Bauarbeiter sich in festgeschlossenen Berufsverbänden organisiren, fordert der Kongreß von der Reichsgesetzgebung: Beseitigung aller Schranken der Gesetzgebung und Gesetzhandhabung (bes. Rechtsprechung) gegen die Koalitionsfreiheit der Arbeiter. Von den Verwaltungen der politischen Institutionen sind die Organisationen in jeder Beziehung so zu fördern, daß sie neben der Vertretung der Arbeiterinteressen ihres Berufs auch die Aufgaben erfüllen können, welche im Interesse des Baugewerbes und im Interesse der Kultur von diesen Organisationen erfüllt werden müssen. — Hierauf folgten sehr eingehende Verhandlungen über das Thema „Die Unfallgefahr und Mißstände in sanitärer Beziehung im Baugewerbe". Der Referent begründete dazu eine sehr lange Resolution, in der er verlangte, daß die Unfallverhütung durch ein besonderes Reichsbaugesetz neu zu regeln sei. Eine lebhafte Diskussion knüpfte sich hieran. Heute werden die Berathungen fortgesetzt.

Die Vorgänge in Frankreich.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Berathung des Flottenvoranschlags fortgesetzt. Admiral Rieunier führte seine kritische Besprechung des Lockroyschen Programms zu Ende. Er bestritt die Wirksamkeit des Kaperkrieges und befürwortete den Bau von Panzerschiffen und Kreuzern. Dem Schiffsbestand der französischen Flotte zollte er volles Lob. Nachmittags wird die Berathung fortgesetzt. Der Deputirte Prinz Arenberg richtete eine Anfrage an die Regierung über die beiden jüngsten Explosionen in Bourges und ersuchte um Mittheilung der Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung, denn es handele sich nicht nur um die Sicherheit der Arbeiter, sondern auch um die Sicherheit der nationalen Vertheidigung. Der Kriegsminister Freycinet erwiderte, die wahre Ursache der Explosion vom Sonnabend sei noch nicht festgestellt, doch handle es sich dabei nicht um eine Böswilligkeit. Er habe angeordnet, die Ueberwachung überall zu verdoppeln, um die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse zu vermeiden. Der Zwischenfall war damit erledigt. Die Deputirtenkammer nahm einen Gesetzentwurf an, wonach den diplomatischen Agenten und Konsuln das Recht ertheilt werden soll, im Auslande die Eheschließung zwischen einem französischen Staatsangehörigen und einer Ausländerin vorzunehmen. Hierauf wurde die Berathung des Marinebudgets fortgesetzt, wobei Claudinon ausführte, das Unterseeboot gewähre Frankreich dem Auslande gegenüber nicht einen so großen Vorsprung, wie man glaube. Die Indiskretionen des Marineministers über das Boot würden England veranlassen, sich mit dem Bau von Unterseebooten zu beeilen. Marineminister Lockroy erwiderte, er habe keine Indiskretionen begangen; der Minister warf Claudinon vor, durch die Behauptung, Frankreich habe keinen Vorsprung gegenüber dem Auslande, setze er das Verdienst der französischen Flotte herab; der „Zédé" sei den Unterseebooten anderer Länder bei weitem überlegen. (Bewegung.) Die Generaldiskussion über das Marinebudget wurde hierauf geschlossen.

Der Kassationshof beräth heute über die Ausschließung der Räthe Crepon, Petit und Lepelletier. Die Sache nimmt einen Dreyfus sehr günstigen Fortgang. — Madame Severine war in den letzten Tagen in Folge einer überstandenen Operation dem Tode nahe; jetzt ist ihr Zustand gebessert. Loubet ließ Madame Severine seine Sympathien ausdrücken, was die Generalstabspresse in Wuth versetzt, weil Madame Severine in der ersten Reihe der Vertheidiger Dreyfus' steht.

Die Antisemiten wollen anläßlich der Ablehnung der Regierung, die Frage bezüglich der Machenschaften der Dreyfusisten gegen Mohrenheim zu beantworten, diesbezüglich interpelliren. Rambaud gedenkt die Sache morgen im Senat bei der Interpellation Fabre mit Aufklärungen der internationalen Quellen des Komplottes gegen den Zweibund zu besprechen.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin** hat am Sonnabend der greisen, jedoch noch rüstigen Wittwe des Kreisgerichtskassenrendanten Fischer, Johanna, geb. Blasse, in Gr.-Salze aus Anlaß ihres hundertsten Geburtstages eine Prachtbibel überweisen lassen. Die von der Kaiserin in die Bibel eigenhändig geschriebene Widmung lautet: „Der verwittweten Frau Fischers in Gr.-Salze zum 100jährigen Geburtstage 18. März 1899. Ps. 106. 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich. Auguste Viktoria I. R." — Ein großer **Ablösungstransport** für das ostasiatische Kreuzergeschwader, annähernd 1500 Mann, verläßt Ende Mai die Heimath. — Auf Anordnung der Herzogin Wittwe Alexandrine von Koburg fand gestern Nachmittag mit kirchlicher Feier die Beisetzung des seit 1893 in der Kapelle des Mausoleums stehenden **Sarges Herzogs Ernst** II. in der Gruft statt. — Der Stuttgarter Gemeinderath hat den Antrag auf Einführung der **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel** mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die Ausgabe hatte ungefähr 30 000 Mark betragen. Für die Ablehnung wurde geltend gemacht, daß manche Väter das Geld vertränken, das sie für Anschaffung der Lehrmittel verwenden sollten; daß man schließlich dahin komme, den Kindern Kasernen zu erbauen, um sie zu erziehen, und daß ferner in der Nähe der Schulen sich kleine Buchbinder angesiedelt hätten, die auf den Verkauf der Bücher 2c. angewiesen seien. Mehrere würtembergische Städte haben schon die Lehrmittelfreiheit beschlossen. — Nachfolgender bezeichnender **Protest katholischer Pfarrer** ist an die Direktion der Deutschen Kleinbahn-Betriebs-Gesellschaft Kramer u. Co. in Gleiwitz gerichtet worden: „Der Direktion der Deutschen Kleinbahn-Betriebs-Gesellschaft Kramer u. Co. in Gleiwitz unterbreiten die Endes-Unterzeichneten einen Protest gegen die neuerdings beliebte Auslegung des „Kattowitzer Tageblattes" in den verschiedenen Abtheilen der Kleinbahn. Wir gehören dem Zentrum an und finden es nicht für recht, wenn in unserem dem Zentrum seit vielen Jahren gehörenden Wahlkreise ein das Zentrum und die dem Zentrum nahestehende konservative Partei bekämpfendes Blatt, das allem Anschein nach der Fortschrittspartei nahesteht, als „einzig zugelassenes" (?) Organ in dieser Weise verbreitet wird. Wäre es nicht mehr angebracht, in der hiesigen Gegend — so wie es auf den Staatsbahnen zu sehen ist — ein bloßes Annoncen-Blatt zuzulassen, um keinem Passagier, der einer anderen politischen Partei angehört, vor den Kopf zu stoßen? Wir bitten dies in Erwägung zu ziehen und auf jeden Fall die Politik in einem „allein konzessionirten" Blatt auszusetzen." — Eine **Protestversammlung polnischer Mütter** zum Zweck eines Protestes gegen das jüngste Polizeiverbot betreffs des polnischen Sprachunterrichtes fand am Sonntag in Posen statt. Gegen 600 Frauen aller Stände waren anwesend und unterschrieben eine Petition an den Kultusminister um Aufhebung des jüngsten Polizeiverbots betreffs des polnischen Sprachunterrichts. Eine Versammlung von 2000 Polen am Abend des gleichen Tages beschloß in demselben Sinne. — Eine in Neustadt an der Haardt abgehaltene Versammlung des Pfälzischen Vereins für Weinbau und Weinhandel beschloß eine Eingabe an die baierische Reichsrathskammer um Ablehnung der von der Münchener Abgeordnetenkammer beschlossenen **Kunstweinsteuer.** Dagegen soll die baierische Regierung ersucht werden, mit Nachdruck auf ein Reichsverbot der Kunstweinfabrikation hinzuwirken.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Zum 1. April werden nach der „Freis. Ztg." auf Grund des neuen Militärgesetzes nur die 3 Generalkommandos, 5 Divisionsstäbe, die Inspektion der Verkehrstruppen sowie eine Halbinvalidenabtheilung gebildet. Die Durchführung der übrigen Maßnahmen, welche in das kommende Etatsjahr fallen, geschieht vom 1. Oktober ab, und zwar werden für das preußische Kontingent alsdann neu aufgestellt 18 Feldartilleriebrigadestäbe, 1 Inspektion der Telegraphentruppen, 37 Feldartillerieregimentsstäbe, 14 Feldartillerieabtheilungsstäbe, 35 fahrende Batterien mit mittlerem Etat, 1 Betriebsabtheilung der Eisenbahnbrigade und 3 Telegraphenbataillone. Im preußischen Kontingent tritt dem 1. ostpreußischen Armeekorps die neue Division Allenstein hinzu mit Garnisonen in Allenstein, Lyck, Lötzen, Sensburg und Bischofsburg. Das 4. Armeekorps Magdeburg wird eingetheilt in die 8. Division Halle und die 7. Division Magdeburg. Das 11. Armeekorps (Kassel) wird eingetheilt in die 38. Division Erfurt und die 22. Division Kassel. Dem 14. Armeekorps (Karlsruhe) mit den Divisionen Karlsruhe und Freiburg i. B. tritt als neue Division hinzu die Division Kolmar mit Garnisonen in Kolmar, Offenburg, Lahr und Schlettstadt. Das 18. Armeekorps (Frankfurt) besteht aus der 25. (großherzoglich hessischen) Division Darmstadt und der 21. Division Frankfurt a. M.

— Alle diejenigen Offiziere, welche den Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1864 in der kombinirten Garde-Division oder anderen Garde-Truppentheilen mitgemacht haben, werden sich am 22. April zu einem Erinnerungsmahl, welches alle 5 Jahre wiederkehrt, vereinigen. Der 22. April ist deshalb als Festtag gewählt, weil an ihm die Königsparade bei Apenrade stattfand.

— Nachdem am Sonntag in Konstantinopel der Oberst Heintze von Krenski und der Leutnant Sturdza vom Sultan empfangen waren, wurde diesem das ihm vom Kaiser als Geschenk bestimmte Schnellfeuergeschütz, mit sechs Pferden bespannt, im Garten des Yildiz-Palastes vorgeführt. Der Sultan, der von den Leistungen des Geschützes sehr befriedigt war, beauftragte den deutschen Botschafter, Freiherrn Marschall von Bieberstein, dem Kaiser seinen Dank zu übermitteln. Oberst Heintze von Krenski erhielt den Großkordon des Medschidje-Ordens, Leutnant Sturdza den Medschidje-Orden dritter Klasse. Gestern Abend fand im Yildiz-Palast ein Galadiner für die preußischen Offiziere statt, welchem der deutsche Botschafter und die Mitglieder der Botschaft beiwohnten.

— Die „K. Z." veröffentlicht eine aus Ngillastadt vom 17. Januar datirte Schilderung des Sieges des Kommandeurs der kaiserlichen Fußtruppen, Hauptmanns von Kamptz, über den Wutestamm und über die Einnahme Ngillas, wobei außer 15 Reitpferden unzählige Waffen, etwas Elfenbein und 100 Stück Kleinvieh erbeutet wurden. Der Feind bemerkte das Anrücken der Schutztruppen erst, als dieselben bereits bis auf etwa 100 Meter an die Stadt herangekommen waren. Es heißt in der Schilderung: Wie wir von Gefangenen hörten, ist der Häuptling Ngilla bereits am 11. Januar, also drei Tage vor unserer Ankunft, gestorben und unser Anmarsch war in der allgemeinen Verwirrung unbemerkt geblieben. Der Nachfolger Ngillas scheint bei einem Theile seines Volkes keine Anerkennung gefunden zu haben. Jedenfalls ist er selbst nach Norden zu auf Wimmaue (?), sein Oberfeldherr jedoch mit vielen Kriegern nach Westen zu auf Watare geflohen. Gegen ersteres wird Oberleutnant Nolte mit der 1. Kompagnie, gegen letzteres Oberleutnant Dominik und Leutnant von Arnim mit der 2. und 4. Kompagnie morgen abmarschiren. Der erste Schritt zur Unterwerfung des Wutelandes wäre gethan, indessen liegt die Hauptarbeit noch vor uns. Es wird wohl längerer Zeit bedürfen, ehe wir, ohne für unsere Verbindungen im Rücken fürchten zu müssen, den Weitermarsch gegen den Hauptgegner, den Sultan von Tibati, antreten können.

— Wie aus Rom gemeldet wird, ist der Zustand des Papstes neuerdings sehr beunruhigend. Die Schwäche nimmt eher zu als ab; täglich hat der Papst Ohnmachtsanfälle, trotzdem empfing der Papst gestern in Audienzen von je zehn Minuten den zum Koadjutor des Kardinals Vaughan ernannten Brindle und den Privatsekretär Vaughan's Monsignor Dusin. Mit Brindle sprach der Papst aufs lebhafteste über die Kämpfe der englischen Hochkirche. Als er die Hand erhob, um Dusin zu segnen, vermochte er kaum das Kreuzeszeichen anzudeuten. Zahlreiche Kardinäle hielten eine Versammlung ab, in der die Möglichkeit eines Konklave erörtert wurde. Unter den italienischen Kardinälen herrscht große Unzufriedenheit, weil derzeit die Nichtitaliener eine kleine Mehrheit im heiligen Kollegum besitzen.

— Die Finanzkommission des Herrenhauses hat den Gesetzentwurf über den Ankauf der Bernsteinwerke der Firma Stantien und Becker unverändert angenommen.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei ist am Sonntag endgültig gewählt worden. Es war zu diesem Zwecke eine Sitzung im Reichstagsgebäude, zu der auch die Vertrauensmänner der Partei aus den verschiedenen Landestheilen erschienen waren, vom bisherigen provisorischen Vorstande anberaumt worden. Die Wahl ergab die Bestätigung der vorläufigen Wahl, so daß also Herr Dr. Hammacher auch weiter den Vorsitz führen wird, während zu seinen Stellvertretern die Abgg. Dr. Deinhardt und von Eynern berufen wurden. Auch die übrigen Herren des Vorstandes wurden endgültig bestätigt. Um Herrn von Bennigsen ferner in den engsten Beziehungen zur Partei zu erhalten und seine Verdienste um diese anzuerkennen, wurde der hochverehrte Mann zum Ehrenmitgliede des Zentralvorstandes ernannt.

— In Amerika beginnt man jetzt einzusehen, eine wie zweifelhafte Erwerbung die Philippinen sind. Bezeichnend dafür ist ein Artikel der republikanischen „N.-Y. Handelsztg.", in welchem es u. A. heißt: Daß die Vereinigten Staaten sich durch die Uebernahme der Philippinen eine ungeheure Last aufgebürdet haben, kann Angesichts der dort herrschenden Zustände nicht in Abrede gestellt werden. Die Zession der Inseln von Seiten Spaniens gegen eine Entschädigungssumme von 20000000 Doll. war vielleicht ein Danaergeschenk, bei dessen Annahme die Spanier sich vermuthlich in die Faust lachen. Wie die jetzt herrschenden Zustände beweisen, wäre Spanien niemals, selbst mit dem stärksten Aufgebote einer Armee im Stande gewesen, die Revolte zu unterdrücken und ungestört seine Hoheitsrechte über die Philippinen zur Geltung zu bringen. Die Vereinigten Staaten haben mit der Uebernahme der Inseln den Spaniern einen Nagel aus dem Fuß gezogen, und es fragt sich nun, nachdem der Pariser Friede die Erwerbung der Inseln zur vollendeten Thatsache gemacht hat, ob die Vereinigten Staaten ihre Rechte geltend machen sollen oder nicht. Die Zahlung von 20 Millionen Dollars schließt natürlich jeden Gedanken eines Verzichtes auf das erworbene Kaufobjekt aus. Selbst die verbissensten Gegner der Expansion gestehen jetzt ein, daß es für die Vereinigten Staaten keinen anderen Ausweg aus dem Labyrinth der Philippinenfrage giebt, als unerbittliche Erzwingung der Autorität. Sie gestehen außerdem zu, daß es lächerlich wäre, den Einwohnern des Inselreichs dieselben politischen Zugeständnisse zu machen, welche man Kulturnationen macht. Es klingt sehr schön, den Grundsatz aufzustellen, daß keine Nation verschachert werden kann, ohne die vorher erlangte Einwilligung der Mehrheit der Bürger. Daß dieser Glaubenssatz politischer Moral auf die Philippinen nicht anwendbar ist, geht bis zur höchsten Evidenz aus dem jetzigen Verfahren der Insurgenten hervor. . . . Trotzdem die Lage auf den Philippinen eine hochkritische ist, steht für die Vereinigten Staaten nur der eine Weg offen, das Insurgentenheer zu vernichten, wenn seine Führer die Freundeshand zurückweisen. Es wird vermuthlich viel Geld und viel edles Blut geopfert werden müssen, ehe der Friede endgültig hergestellt werden kann. Die amerikanische Nation ist zu diesen Opfern bereit. Sie werden nicht vergebens gebracht sein, wenn nach Abfertigung der Insurgenten eine Aera der Ordnung und Gesittung wird beginnen können.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 20. März. Eine neue Oppositionspartei ist in Bildung begriffen. Ihr Wortführer ist Gabriel Ugron, der in dem früheren Wahlbezirk Baron Banffys ohne Gegner als Abgeordnetenkandidat auftritt. Es soll an die Stelle der Apponyischen Nationalpartei eine Mittelpartei treten, die hinsichtlich der Ausweitung der nationalen Forderungen mit der Unabhängigkeitspartei geht, doch bezüglich der Theilnahme an den Delegationen den Standpunkt der liberalen Partei theilt; auch wird die neue Partei eine agrarsoziale Richtung haben. Heute gehören dieser Partei erst kaum ein Dutzend Abgeordnete an, doch wird bald eine Spaltung in der Kossuthpartei eintreten, und viele ihrer Mitglieder werden sich Ugron anschließen.

Arbeiterbewegung.

In **Hamburg** ist gestern die Arbeitseinstellung der Schneider Hamburgs und Umgegend verkündet worden; etwa 1500 Schneidergesellen sind bei dem Ausstande betheiligt. 65 Geschäfte mit 450 Gesellen haben die neuen Lohnbedingungen anerkannt. Morgen Mittwoch wird die Schneiderinnung Stellung zu dem Lohntarif nehmen. Man hofft, daß im Laufe der Woche der Ausstand beigelegt werden wird. — In **Krefeld** hatte der christliche Textilarbeiterverband beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, falls die Prämien als feste Lohnsätze aufgestellt würden. Der Fabrikantenverband hat sich gegen diese Bedingungen ausgesprochen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. März. Das Schneegestöber, welches seit gestern hier ununterbrochen wüthet, scheint weit verbreitet zu sein und hat mit einem Male alle Illusionen von dem nahenden Frühling zu Schanden gemacht. In Triest wüthet bereits seit Sonnabend eine heftige Bora und Schneesturm; mehrere Personen sind in Folge des Sturmes in der Stadt und dem Hafen verunglückt. In Hamburg sank bei reichlichen Schneefällen die Temperatur in der Nacht zum Montag auf Minus 4 Grad Reaumur. Gestern Nachmittag trat bei etwas höherer Temperatur abermals sehr starkes Schneetreiben ein, das für kurze Zeit Stockungen im Straßenverkehr zur Folge hatte. — In Breslau herrschte gestern seit 4 Uhr Nachmittags Schneegestöber mit starkem Winde. — Auf dem hiesigen Bahnhof sind bisher Schneeverwehungen noch von keiner Strecke gemeldet, dagegen trafen die Züge aus allen Richtungen mit Verspätungen ein, am spätesten war dieselbe bei dem Vormittag-Zug aus Pasewalk, da betrug sie 58 Minuten. Auch die Gotzlowdampfer mußten wegen des zeitweise unsichtigen Wetters einzelne Touren ausfallen lassen. Das Wasser der Oder stieg in Folge des heftigen Stauwindes rapid und zeigte der Pegel am Lootsenamt Mittags anderthalb Fuß über Mittel. In der Stadt traten mehrfach Verkehrsstockungen ein und war insbesondere auf verschiedenen Strecken der Straßenbahn der Verkehr stundenlang unterbrochen.

— Ein Patent ist ertheilt an Mühlenbaumeister J. Hehn in Stettin auf eine Vorrichtung zur Veränderung des Vorschubes bei Sägegattern während des Betriebes. — Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Wilhelm Stühmke in Stettin auf einen aus einem in einen Blechmantel einschiebbaren, mit Boden und Hohlzylinder versehenen, durch ein Trinkgefäß verschließbaren Speiseträger gebildete mit Spiritus zu erwärmende transportable Wärmekanne; für Johannes Dietenbeck in Stettin auf einen Goldwaarenständer mit senkrecht zur Platte beweglichen Haltehaken zum Freigeben oder Sichern der Gegenstände, und für Heinrich Reiche in Stettin auf ein Vorgelege für Leitspindeldrehbänke, bestehend aus einer festgekeilten, einer lose laufenden und einer mit auf der Achse festgekeiltem Innengetriebe versehenen lose laufenden Riemenscheibe.

— Die königl. preuß. Kammersängerin Frau Rosa Sucher ist für ein kurzes Gastspiel am Stadttheater gewonnen.

— Frl. Ella Grüner, die durch ihr mehrfaches Engagement am Bellevue-Theater be-

annte und beliebte Soubrette, ladet für Freitag zu ihrem Benefiz ein und hat dazu die alte, früher so zugkräftige Berliner Posse „Die Maschinenbauer“ gewählt, in welcher neben der Benefiziantin die Herren Picha und Heiske in hochkomischen Rollen auftreten. Es ist also eine sehr lustige Vorstellung in Aussicht und im Interesse der Benefiziantin wollen wir wünschen, daß es auch eine gut besuchte wird.

* Im Hause Frauenstraße 53 wurden aus einem Lagerkeller vier Kübel Margarine mit der Aufschrift „Rothenfelder Prima“ gestohlen; drei davon zum Gewicht von je 30 Pfund trugen außerdem die Nummern 15 883 bis 85, der vierte, 50 Pfund schwer, zeigte die Nummer 15 870. Die Diebe haben sich jedenfalls im Hause einschließen lassen; in den Keller gelangten sie durch eine nach dem Hofe führende Thür, deren Vorlegeschloß sie zertrümmerten. — Ein weiterer Einbruch wurde der Polizei aus dem Hause große Oderstraße 30 gemeldet. Dort war der Dieb durch ein Fenster in das zu ebner Erde belegene Geschäftslokal einer Kolonialwaarenhandlung eingestiegen. Gestohlen wurden etwa 30 Mark Baargeld aus der Wechselkasse und mehrere Flaschen Cognac.

* Im Verkaufsraum eines großen Detailgeschäfts der Unterstadt wurde vorgestern Nachmittag einer Diakonissin aus dem städtischen Krankenhause das Portemonnaie mit 18,60 Mark Inhalt entwendet.

* In der Woche vom 12. bis 18. März sind hierselbst 36 männliche und 23 weibliche, in Summa 59 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 20 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Lebensschwäche, 2 an chronischen Krankheiten, je 1 an Abzehrung, Durchfall, Diphtheritis, Schwindsucht, organischer Herzkrankheit und an Gehirnkrankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Krebskrankheiten, 5 an Gehirnkrankheiten, 5 an Altersschwäche, 3 an Schlagfluß, 2 an chronischen Krankheiten, 1 an Abzehrung, 1 an Scharlach, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Rheumatismus, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an Entzündung des Unterleibs und 2 in Folge von Unglücksfällen.

— Laut einer Bekanntmachung im „Armee-Verordn.-Bl.“ ist dem letzten Veteran aus dem Feldzuge 1813—15 August Schmidt in Wolgast aus den Zinsen einer von einem Patrioten gegründeten Stiftung ein Geldgeschenk von 195 Mark bewilligt worden. Dasselbe wird am Geburtstag Kaiser Wilhelms I. zur Auszahlung gelangen.

— In den jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ist häufig die neue Einrichtung wissenschaftlicher Vorträge in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten erwähnt worden. Die betreffende Verfügung des Unterrichtsministers lautet: „Den Schülern der oberen Klassen neunstufiger höherer Lehranstalten sind von Zeit zu Zeit Vorträge wissenschaftlichen Inhalts zu halten, die dem Zwecke dienen sollen, das im Unterricht Gebotene weiter auszubauen und das durch ihn geweckte Interesse zu vertiefen. Zu diesen Vorträgen sind je nach den Verhältnissen die Schüler der Obersekunda und der beiden Primen zu vereinigen oder auch die Klassen einzeln heranzuziehen. Ein Zwang, die Vorträge zu besuchen, wird auf die Schüler nicht ausgeübt. Die Zahl der lehrplanmäßigen Unterrichtsstunden bleibt unverkürzt. Die Vorträge sind in einem geeigneten Raume der Anstalt, gewöhnlich in der Aula abzuhalten. Wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, können auch die Eltern und erwachsene Angehörige der zur Theilnahme berechtigten Schüler, sowie der Anstalt sonst nahestehende Personen zugelassen werden. Der einzelne Vortrag soll die Dauer von fünfzig Minuten nicht überschreiten, ihre Gesamtzahl für das Schuljahr sich etwa auf 8—12 belaufen. Die Auswahl der Gegenstände für die Vorträge ist bedingt durch den oben bezeichneten Zweck und die zur Verfügung stehenden Kräfte. Sie unterliegt dem pflichtmäßigen Ermessen des Anstaltsleiters, dem es auch zusteht, die ihm geeignet scheinenden Persönlichkeiten zur freiwilligen Uebernahme von Vorträgen zu veranlassen, sowie andererseits etwaige ungeeignete Anerbieten abzulehnen. Die Vorträge werden in der Regel von Lehrern der Anstalt selbst gehalten, welchen sich eine gewiß willkommene Gelegenheit bietet, ihr reicheres und eindringenderes Fachwissen zur Geltung zu bringen. Sollte es aber erwünscht sein, gelegentlich für einzelne Gebiete, namentlich für die naturwissenschaftlichen, auch auswärtige Fachmänner heranzuziehen, so sind entsprechende Anträge auf dem vorschriftsmäßigen Wege anzubringen. Die zusammenhängende Behandlung eines bestimmten Gebietes in einigen auf einander folgenden Vorträgen ist nicht blos zulässig, sondern unter Umständen empfehlenswerth. Darauf zu halten ist, daß Vortragsstoffe, welche die Vorführung von Anschaffungsmitteln erfordern, z. B. aus der Alterthumskunde, der Kultur- und Kunstgeschichte, den Naturwissenschaften u. s. w., mit solchen wechseln, bei welchen dies nicht der Fall ist. Die Vorträge sind für die Schüler unentgeltlich, dagegen ist es nicht ausgeschlossen, von den übrigen Theilnehmern, wo dies nach den örtlichen Verhältnissen angemessen erscheint, ein mäßiges, zu Anstaltszwecken zu verwendendes Eintrittsgeld zu verwenden.

— In Kassel fand in den letzten Tagen eine außerordentliche Generalversammlung des „Verbandes deutscher Tapetenfabrikanten“ und im Anschluß daran eine Verbandstagung des „Verbandes deutscher Tapetenhändler“ statt. Als hauptsächliches Ergebniß der Berathungen ist zu erwähnen, daß eine geringe Erhöhung der Preise der billigen Tapetenfabrikate eintreten soll, hauptsächlich zum Schutze der mittleren und kleineren Fabrikanten, weil die Preise für Formstecherarbeiten, Arbeitslöhne, Rohstoffe, Materialien u. s. w. ganz erheblich, theilweise um 25 Prozent und mehr in die Höhe gegangen sind. Ferner ist zu erwähnen, daß eine Deputation aus Wien anwesend war, um den Anschluß der in Oesterreich wohnenden Tapeten-Fabrikanten und Händler an den deutschen Verband anzubahnen.

Bellevue-Theater.

Adele Sandrock hat sich am Montag verabschiedet, dieselbe hat sich während ihres hiesigen Gastspiels nur in Sitten-Komödien vorgestellt und darin ein hervorragendes Talent bewiesen, erst am letzten Abend zeigte sie sich als Tragödin und wir haben bedauert, daß sie sich nicht eher dazu entschloß, denn ihre „Maria Stuart“ hat bewiesen, daß gerade das klassische Drama das Reich ist, in welchem sie herrscht. Ihre „Maria“ war eine wohl durchdachte und tief empfundene Leistung, welche bei dem nicht allzu zahlreich erschienenen Publikum eine tiefe Wirkung ausübte. Den Höhepunkt erreichte dieselbe im 3. Akt, geradezu vorzüglich gelang ihr da in der Gartenscene die Glückseligkeit der durch die Gefängnißhaft gebeugten Königin bei dem lange entbehrten Genuß der freien Natur und den als Folge der kalten Behandlung Elisabeths vor Zorn hervorbrechenden Stolz zum Ausdruck zu bringen, nicht minder wirkungsvoll war der Abschied von den Getreuen im letzten Akt. — Frl. Schippang als „Elisabeth“ war in der Deklamation nicht übel, aber ihr Spiel erhielt erst im 4. Akt warmes Leben, als sie die Frage der Vollziehung des Todesurtheils zu entscheiden hatte. Einen prächtigen „Leicester“ bot Herr Meyner, derselbe beweist immer mehr, daß er ein Darsteller ist, welcher die ihm anvertrauten Partien durchdenkt und meist das Rechte trifft. Der „Burleigh“ des Herrn Werthmann verfehlte gleichfalls seine Wirkung nicht und auch Frl. Haagen (Hanna) und Herr Schumann (Talbot) wurden den an sie gestellten Anforderungen gerecht. Der „Mortimer“ des Herrn Althauser war temperamentvoll, aber zeitweise etwas überhastet und Herr Filiszczanko führte die kleine Partie des „Melvil“ recht gut durch. Die beiden Vertreter von Frankreich zeigten wenig von französischer Eleganz. Das Publikum ließ es an lebhaften Beifallsbezeugungen nicht fehlen, besonders für Adele Sandrock. R. O. K.

Aus den Provinzen.

* **Anklam**, 20. März. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Stube, in Firma August Stube, zu Leopoldshagen ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 15. Mai.

† **Stralsund**, 20. März. Der aus seinem hiesigen Amt scheidende Herr Regierungspräsident von Arnim hat dem hiesigen Realgymnasium die Büste Schleiermacher's als Andenken geschenkt.

D **Kolberg**, 20. März. Die hiesigen Stadtverordneten haben den Abbruch des alten Strandschlosses beschlossen.

Stolp, 21. März. Der Näherin Bertha Sill hierselbst ist als Gnadengeschenk des Kaisers eine Nähmaschine überwiesen worden.

† **Prenzlau**, 20. März. Auf dem hiesigen Bahnhof fiel am Sonnabend der Rangirer Ernst Nickel so unglücklich, daß er unter einige in Bewegung befindliche Wagen gerieth und ihm das rechte Bein zermalmt wurde, bei der in Folge dessen vorgenommenen Operation verstarb der Verunglückte.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 21. März. Die erste Reihe der auf der Berliner Stadtbahn vorgekommenen Durchstechereien mit Fahrkarten beschäftigte gestern die Strafkammer. Die Anklage richtete sich gegen vier Fahrkartenschaffner. Zwei derselben wurden zu je einem Jahr Gefängniß verurtheilt; die übrigen wurden mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Spandau, 19. März. Gegen einen sozialdemokratischen Stadtverordneten ist hier eine Klage wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters Koeltze anhängig gemacht worden. Der Stadtverordnete Duckſch hatte in einer Sitzung der Stadtverordneten behauptet, der Bericht der Polizei über einen Vorgang auf den Fabrikbauten von Siemens u. Halske, wobei 112 Maurer plötzlich entlassen wurden, weil einer von ihnen dem Kantinenwirth eine Flasche entwendet hatte, habe den Thatsachen nicht entsprochen. Als Oberbürgermeister Koeltze in seiner Eigenschaft als Polizeichef demgegenüber erklärte, daß der Polizeibericht der Wahrheit vollkommen entspräche, warf der genannte Stadtverordnete ihm bewußte Unwahrheit vor. In der nächsten Sitzung brachte Stadtv. Duckſch die Angelegenheit nochmals zur Sprache und darauf gab der Oberbürgermeister die Erklärung ab, daß er ihn wegen jener Aeußerung anderweit zur Rechenschaft ziehen werde.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 20. März. Ein geharnischter Protest wird heute durch Anschlag am Schwarzen Brett der Universität, der Kliniken, Krankenhäuser 2c. veröffentlicht. Es ist ein „Aufruf an die Klinizisten deutscher Universitäten“, der von der Klinikerschaft zu Halle a. d. S. ausgeht und das Frauenstudium betrifft. Der Aufruf lautet:

„Kollegen! Die Klinikerschaft der Universität Halle-Wittenberg hat unter dem 9. Februar 1899 der medizinischen Fakultät dieser Universität einen schriftlichen Protest gegen die editore Zulassung der weiblichen Zuhörer zu den klinischen Vorlesungen unterbreitet. Genannter Protest richtet sich nicht prinzipiell gegen das Frauenstudium, sondern gegen die Zulassung weiblicher Zuhörer zum gemeinsamen klinischen Unterricht mit der Begründung, daß in Folge der Theilnahme derselben an klinischen Vorlesungen eine Fülle von Unzuträglichkeiten und Mißständen sich herausgestellt hat, welche im Interesse eines gründlichen klinischen Unterrichts unbedingt beseitigt werden müssen. Bei Ueberreichung dieser Schrift wurde der Klinikerschaft in entgegenkommender Weise vom Dekan eine wohlwollende Prüfung dieser Kundgebung zugesichert, und die Klinikerschaft hat sich im Vertrauen auf das Wohlwollen der Fakultät bisher von jeder weiteren Agitation ferngehalten. Bevor indeß von der Fakultät in dieser Angelegenheit ein definitiver Bescheid gegeben werden konnte, hat sich der Verein „Frauenbildung — Frauenstudium“ zu Berlin berufen gefühlt, diese Frage von lediglich lokalem Interesse in seine agitatorische Thätigkeit hineinzuziehen. Eine Versammlung der genannten Vereinigung vom 17. Februar erklärte eine etwaige Entscheidung der Petition im Sinne der Kliniker „mit Recht für eine schwere Bedrohung der Fraueninteressen“ und unternahm es, durch die Presse, durch ein Schreiben an den Bundesrath und ein weiteres an die medizinische Fakultät zu Halle Stimmung gegen die berechtigte Forderung der Kliniker zu machen und zur Veranstaltung öffentlicher Protestkundgebungen aufzufordern. Nachdem durch diesen Schritt die Frage vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen ist, wendet sich die Hallenser Klinikerschaft an die Kreise, für welche die Entscheidung in dieser Frage in erster Linie Interesse und Bedeutung hat, an die Kliniker der deutschen Universitäten, weil sie entweder die erwähnten Unzuträglichkeiten aus eigener Erfahrung kennen, oder sich doch vorstellen können, welche peinlichen und jeder Schamhaftigkeit spottenden Situationen dieser gemeinsame klinische Unterricht hier und da herbeiführen muß, Situationen, welche zu widerwärtig sind, als daß man sie, ohne Anstoß zu erregen, hier genauer präzisiren könnte. Die medizinische Fakultät der Universität Halle hat als eine der ersten im deutschen Reiche den Versuch gemacht, Frauen zum medizinischen Studium zuzulassen, und dieser Versuch ist als durchaus mißglückt zu bezeichnen. In die Stätten ehrlichen Strebens ist mit den Frauen der Zynismus eingezogen, und Scenen, für Lehrer und Schüler, wie für die Patienten in gleichem Maße anstoßerregend, sind an der Tagesordnung. Hier wird die Emanzipation der Frau zur Kalamität, hier geräth sie mit der Sittlichkeit in Konflikt, und deshalb muß ihr hier ein Riegel vorgeschoben werden. Kollegen! Wer könnte es wagen, angesichts dieser Thatsachen noch Stellung zu nehmen gegen unsere berechtigten Forderungen? Wir fordern: die Ausschließung der Frauen vom klinischen Unterricht, weil uns die Erfahrung gelehrt hat, daß ein gemeinsamer klinischer Unterricht von männlichen und weiblichen Zuhörern sich mit dem Interesse eines gründlichen medizinischen Studiums eben so wenig verträgt, als mit den Grundsätzen der Schicklichkeit und Moral. Die von uns angeregte Frage hat jetzt ihren lokalen Charakter verloren. Schon hat man höheren Ortes von einer definitiven Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium etwas verlauten lassen. Ihr Alle seid jetzt in gleicher Weise an unserer Sache interessirt, und deshalb fordern wir Euch auf: Nehmt Stellung zu dieser Frage und vereinigt Euch mit uns zum gemeinsamen Proteste.“

— Aus Anlaß der Beisetzung Bismarcks sind besondere Erinnerungspostkarten angefertigt worden, welche die **Gruftkapelle in Friedrichsruh** in verschiedenen authentischen Aufnahmen zeigen. Die Karten sind mit entsprechender Inschrift versehen, zeigen das Bildniß sowie das Wappen des Reichskanzlers neben dem Mausoleum, auch haben diverse Karten eingedruckte Marken. Der Verlag von Otto Seiffert Nachf., Berlin W. 8, Friedrichstr. 75, hat den Vertrieb dieser Karten und nimmt bereits Vormerkungen auf Absendung dieser Karten am Kommersabend entgegen. Das große Interesse, welches diese Feier noch immer in allen Kreisen findet, geht daraus hervor, daß schon der größte Theil der Billets vergriffen ist und auch viele Bestellungen auf diese Postkarten vorliegen. — Mausoleumskarten der Firma sind bei den Beisetzungsfeierlichkeiten am 16. 3. cr. in Friedrichsruh beinahe ausschließlich zur Stelle gewesen und fanden ihrer künstlerischen Ausführung wegen reißenden Absatz. Wie uns mitgetheilt wird, sind die Karten mit dem Stempel vom 16. 3. 99 bereits von Sammlern sehr gesucht und sollen mit 75 Pf. bis 1 Mark pro Stück bezahlt werden.

Hamburg, 20. März. Die internationale astronomische Zentralstelle in Kiel erhielt telegraphisch aus Amerika die überraschende Mittheilung, daß W. Pickering, der Sohn des bekannten Direktors der Harvard-Sternwarte, mit Hülfe der Photographie einen neuen Mond des Planeten Saturn entdeckt habe. Damit steigt die Anzahl der uns bekannten Begleiter des Saturn auf neun. Der neu entdeckte Mond hat nach vorläufiger Schätzung die Helligkeit eines Sterns 15. Größe, seine Umlaufszeit beträgt etwa anderthalb Jahre.

Vermischte Nachrichten.

— [Die Tochter der George Sand.] Solange Dudevant, die zugleich die Wittwe des berühmten Bildhauers Clesinger war, ist dieser Tage auf ihrem Schloß Montgivray gestorben. Eine Fülle von Erinnerungen verleihen dieser Todesnachricht ein erhöhtes Interesse. Nur Wenige kannten noch als Kind die kleine Solange, die im Jahre 1830 geboren wurde. Als die Sand geschieden wurde, durfte sie nach dem Richterspruch ihre Kinder behalten. Zu ihren Freunden zählte damals der Bildhauer Clesinger, dem sie dann 1847 ihre Tochter zur Frau gab. Ein ganzes Buch von Legenden, unter ihnen eine Anzahl recht pikanter, knüpfte sich an das Zustandekommen dieser Verbindung, wenige davon sind indeß verbürgt; so viel steht nur fest, daß diese Ehe mit dem persönlich schwer umgänglichen, ziemlich roh veranlagten Künstler keine glückliche war und denn auch bald darauf geschieden wurde. Dieser Bruch hatte, was zu denken giebt, auch einen solchen zwischen Mutter und Tochter zur Folge. Von diesem Moment ab ward das Leben der Geschiedenen ein ziemlich abenteuerliches. Sie ging ein Verhältniß mit dem Marquis Alfieri, dem Neffen des berühmten italienischen Dichters gleichen Namens, ein, ließ diesem noch eine ganze Anzahl nicht minder literarischer folgen und erschien dann schließlich gegen das Ende des Kaiserreiches mit einem politischen „Salon“ auf dem Plan, von dem man „sprach“ in Paris. Hier verkehrten die Führer der republikanischen Partei, so Gambetta, Ferry, Laferiere, Herve, Taine, Foquet und Fouquier, und die Gesellschaften, in denen sie solche Gäste empfing, waren ebenso interessant wie vergnügt. Mme. Clesinger wird damals als eine pikante Schönheit geschildert mit charakteristischen, klugen Zügen. Während dieser Zeit zählte die interessante Frau auch zu den Dichterinnen und schrieb einige Romane, die allerdings heute so gut wie vergessen sind. Zur Zeit des Krieges verschwand Solange aus Paris, tauchte dann später unter ihrem Mädchennamen Dudevant in Cannes auf, wo sie, das Leben von der praktischeren Seite auffassend, in Terrainspekulationen machte, bis sie sich auf ihr Schloß Montgivray zurückzog. Hier starb sie in ziemlicher Abgeschlossenheit.

— Karl Riesels Reisebureau in Berlin theilt uns mit, daß die am 6. April projektirte Frühjahrsreise nach Italien inkl. Riviera, Rom, Neapel und Korfu (Griechenland) bereits gesichert ist. Genanntes Bureau verpflegt auf allen seinen Reisen, was sonst im Allgemeinen nicht üblich ist, auch während der Eisenbahnfahrt und erhält jeder Theilnehmer stets ein besonderes Zimmer. Progamme gratis und franko.

Petersburg, 20. März. Aus Taganrog wird die Explosion eines Hochofens gemeldet; mehrere Personen wurden getödtet, viele verwundet.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 20. März. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Sachsen“, von Ostasien kommend, am 18. März in Aden angekommen. „Stuttgart“, nach Australien bestimmt, am 19. März in Genua angekommen. „Trier“ am 19. März Reise von Oporto nach Brasilien fortgesetzt. „Barbarossa“, von Australien kommend, am 18. März in Colombo angekommen.

Papenburg, 20. März. Das „Leerer Anzeigeblatt“ meldet, daß von dem bei Borkum gestrandeten Vollschiff „Regulus“ 7 Mann gerettet seien. Ueber das Schicksal der übrigen 23 Personen ist bis jetzt nichts bekannt.

— Im Monat Februar d. J. haben 1122 Schiffe (gegen 976 Schiffe im Februar 1898) mit einem Netto-Raumgehalt von 135 938 Registertons (1898: 125 386 Registertons) den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Elblootsgeldes, an Gebühren 72 745 Mark (1898: 68 693 Mark) entrichtet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. März. Wetter: Nach starkem Schneefall aufklärend. Temperatur — 2 Grad Reaumur, Nachts — 5 Grad Reaumur. Barometer 755 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,30 bez.

Berlin, 21. März. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 39,80, loko 50er amtlich —,—.

London, 21. März. Wetter: Fehlt.

Berlin, 21. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	100,70	London kurz	204,05
do. do. 3½%	100,70	London lang	202,70
do. do. 3%	92,20	Amsterdam kurz	168,15
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,20	Paris kurz	80,95
Pom. Pfandb. 3½%	99,25	Belgien kurz	80,70
do. do. 3%	89,20	Berl. Dampfmühlen	130,75
do. Neul. Pfd. 3½%	98,90	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	105,50
3% neuländ. Pfdbr.	89,10	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	427,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,75	„Union“, Fabr. chem. Produkte	155,00
do 3%	89,50	Varziner Papierfabr.	202,75
Italienische Rente	—,—	Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	160,00
do. 3% Eisb.-Obl.	59,30	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
Ungar. Goldrente	100,25	3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	98,50
Rumän. 1881er am. Rente	101,00	Stett. Stdtanl. 3½%	97,90
Serb. 4% 95er Rente	61,75	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	44,00	Disc.-Commandit	199,75
Rum. am. Rente 4%	92,00	Berl. Handels-Ges.	160,90
Mexikan. 6% Goldr.	100,50	Oesterr. Credit	230.00
Oesterr. Banknoten	169,45	Dynamite Trust	179,25
Russ. Bankn. Cassa	216,05	Bochumer Gußstahlf.	245,75
do. do. Ultimo	—,—	Laurahütte	226,10
Gr. Russ. Zollcoup.	324,10	Harpener	182,60
Franz. Banknoten	81,00	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,75
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,00	Dortm. Union Lit. C.	114,80
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	91,90
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawka-bahn	81,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	114,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50	Lombarden	29,25
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	224,25	Franzosen	154,50
Stett. Vulc.-Prior.	224,00	Luxemburg. Prince-Henribahn	105,40
Stett. Straßenbahn	173,90		
Petersburg kurz	—,—		
Warschau kurz	215,65		

Tendenz: Still.

Paris, 20. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

	20.	18.
3% Franz. Rente	102,17	102,27
5% Ital. Rente	94,80	94,90
Portugiesen	27,10	27,40
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	100,20	100,25
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,15	94,05
4% Serben	—,—	62,00
4% Spanier äußere Anleihe	58,07	58,70
Convert. Türken	22.50	23,05
Türkische Loose	120,00	122,00
4% türk. Pr.-Obligationen	479,00	480,00
Tabacs Ottom.	285,00	290,00
4% ungar. Goldrente	101,30	101,30
Meridional-Aktien	—,—	710,00
Oesterreichische Staatsbahn	780 00	782,00
Lombarden	—,—	168,00
B. de France	4100	4080
B. de Paris	1001	1010
Banque ottomane	563,00	569,00
Credit Lyonnais	900,00	898,00
Debeers	706,00	713.00
Langl. Estrat.	95,00	96,50
Rio Tinto-Aktien	994	1006
Robinson-Aktien	279,00	278,00
Suezkanal-Aktien	3703	3719
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,22	205,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122,12
do. auf Italien	7,37	7,50
do. auf London kurz.	25,20½	25,21
Cheque auf London	25,22½	25,23
do. auf Madrid kurz	389,00	388,50
do. auf Wien kurz	207,00	207.00
Huanchaca	56.00	58,00
Privatdiskont	2 7/8	2 7/8

Hamburg, 20. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 29,00 G., per Mai 29,25 G., per September 30,00 G., per Dezember 30,50 G.

Hamburg, 20. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,95, per April 9,97½, per Mai 10,05, per August 10,25, per Oktober 9,55, per Dezember 9,47½. Ruhig.

Bremen, 20. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,85 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 28¼ Pf., Armour shield in Tubs 28¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 28½—29½ Pf. — Speck fest. — Short clear middl. loko 26¾ Pf. — Reis fest. — Kaffee stetig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32¼ Pf.

Wien, 20. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,69 G., 9,70 B., per Mai-Juni 9,35 G., 9,36 B. Roggen per Frühjahr 8,05 G., 8,07 B. Mais per Mai-Juni 4,84 G., 4,85 B. Hafer per Frühjahr 6,03 G., 6,05 B.

Amsterdam, 20. März. Java-Kaffee good ordinary 27,00.

Amsterdam, 20. März. Bancazinn 64,75.

Amsterdam, 20. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko ruhig, do. auf Termine wenig verändert, per März —,—, per Mai 134,00, per Oktober 121,00. Rüböl loko 24,50, per Mai 23,00, per Herbst 23,00.

Antwerpen, 20. März. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 20. März, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,75 bez. u. B., per März 18,75 B., per April 18,75 B., per Mai 19,00 B. Ruhig.

Schmalz per März 68,25.

Paris, 20. März. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 29,75 bis 30,50. Weißer Zucker fallend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 30,75, per April 30,87, per Mai-August 31,50, per Oktober-Januar 29,87.

Paris, 20. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 20,45, per April 20,65, per Mai-Juni 20,85, per Mai-August 20,75. Roggen ruhig, per März 13,75, per Mai-August 13,75. Mehl ruhig, per März 43,00, per April 43,25, per Mai-Juni 43,65, per Mai-August 43,45. Rüböl ruhig, per März 49,75, per April 49,75, per Mai-August 50,25, per September-Dezember 51,75. Spiritus ruhig, per März 44,75, per April 44,75, per Mai-August 43,75, per September-Dezember 40,00. — Wetter: Unbeständig.

Havre, 20. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 35,00, per Mai 35,50, per September 36,50. Ruhig.

London, 20. März. 96% Javazucker loko 11,87 fest, Rüben-Rohzucker loko 9,87 fest.

London, 20. März. Chili-Kupfer 67,75, per drei Monate 67,87.

London, 20. März. Kupfer Chilibars good ordinary brands 67 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 107 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 27 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 14 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 54 Sh. 11 d.

London, 20. März. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt ruhig, fremder Weizen fest, Mais ¼ Sh. niedriger. Stadtmehl 23—28½ Sh.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21 424, Gerste 20 741, Hafer 37 914 Quarters.

London, 20. März. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

Glasgow, 20. März. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5458 Tons gegen 6108 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 20. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 7½ d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. 1 d.

Newyork, 20. März. Bestand an Weizen 29 992 000 Bsh., Mais 33 466 000 Bsh.

Newyork, 20. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 73,00. Mais per Mai 39,25.

Newyork, 20. März. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9 965 202 Dollars gegen 15 332 278 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 281 752 Dollars gegen 2 680 401 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 20. März, Abends 6 Uhr.

	20.	18.
Baumwolle in Newyork	6 3/16	6 5/16
do. Lieferung per April	—,—	5,96
do. Lieferung per Juni	—,—	6,02
do. in Neworleans	5 11/16	5 13/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,10	8,10
Standard white in Newyork	7,35	7,35
do. in Philadelphia	7,30	7,30
Credit Calances at Oil City	113,00	113,00
Schmalz Western steam	5,45	5,59
do. Rohe und Brothers	5,65	5,70
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	80,12	79,62
per März	80,00	79,00
per Mai	73,12	72,62
per Juli	71,87	71,25
per August	—,—	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per April	5,00	5,00
per Juni	5,15	5,15
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,70	2,70
Mais stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	39,25	39,25
per Juli	39,75	39,25
Kupfer	18,00	18,00
Zinn	23,50	23,75
Getreidefracht nach Liverpool	1,25	1,25

Chicago, 20. März.

	20.	18.
Weizen stetig, per März	—,—	—,—
per Mai	67,87	67,50
Mais stetig, per März	32,87	32,75
Pork per März	8,72½	8,75
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wollberichte.

London, 20. März. Wollauktion. Tendenz fest, Preise unverändert.

Bradford, 20. März. Wolle unverändert, Merinos und feine Kreuzzuchten fest, englische und Mohairwolle ruhig. Für Stoffe sind die Fabrikanten beschäftigt; das Geschäft für Amerika ist ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 21. März. Im Revier 6,05 Meter = 19′ 3″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. März. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Erlaß des Reichsmarineamts, nach welchem es der Kaiser nicht wünscht, daß Seeoffiziere nur Schnurrbart tragen.

Brüssel, 21. März. Der französische Akademiker Ferdinand Brunetière hielt gestern vor den katholischen Studenten einen Vortrag über die Umwälzung des Begriffes Wissenschaft; zugegen war der französische Botschafter, der finanzwirthschaftliche Minister und der Staatsminister Baernhard.

Paris, 21. März. Die vereinigten Kammern des Kassationshofes, aus 45 Mitgliedern, 3 Präsidenten und einem Oberpräsidenten bestehend, werden sich heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit versammeln, um die erste Sitzung über die Revision des Dreyfusprozesses zu halten. Die Uebermittlung des geheimen Dossiers wird heute noch nicht stattfinden. Der Kassationshof wird sich damit begnügen, den Antrag auf Ausschließung dreier Räthe, welcher seitens des Vertheidigers Mornard eingebracht wurde, zu untersuchen.

Bourges, 21. März. Ein vierter bei der Explosion verwundeter Arbeiter ist gestern Abend gestorben. Heute findet die Beisetzung der vier Opfer statt. Von 90 Granaten, welche sich in dem Laderaum befanden, sind, wie jetzt festgestellt ist, 82 explodirt.

Rom, 21. März. Die „Fanfulla“ berichtet aus Pisa über einen großen Juwelendiebstahl, welcher an der Baronin v. Benekendorff, einer Tochter des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster, begangen wurde. Man vermuthet, daß ein Hoteldiener, der geflüchtet ist, den Diebstahl begangen hat.

Kairo, 21. März. Die im Hause des Khalifen in Omdurman gefundenen Geheimpapiere sind nunmehr entziffert worden. Dieselben enthalten werthvolle Aufschlüsse über die Pläne des Khalifen gegenüber Egypten, sowie über seine Hülfsquellen.

Newyork, 21. März. Die Polizei weigert sich, anzunehmen, daß der Brand des Windsor-Hotels durch Diebe verursacht worden ist und erklärt, es seien keine Beweise dafür vorhanden, um eine solche Annahme zu rechtfertigen. Gestern Abend wurden wiederum drei Leichen aus den Trümmern hervorgeholt. Zahlreiche verkohlte menschliche Knochen wurden aufgefunden.